

Netzwerk beschäftigt sich mit Generationenarbeit

# Senioren fühlen sich bedroht

**LENGERICH** (jb). Auf der Grundlage einer Seniorenbefragung, die Quartiersmanagerin Ceylan Alci im vergangenen Jahr veranlasst hatte, trifft sich regelmäßig ein Netzwerk, das sich mit der Generationenarbeit in der Stadt befasst und dem unter anderen Vertreter der Stadt, der VHS, des City-Managements, der Pflegeberatung des Kreises, der WertArbeit Steinfurt gGmbH, der Haus Widum-Gruppe, der AWO Lengerich und der Kirchengemeinden angehören. Am Mittwoch hatte das von der Deutschen Fernsehlotterie unterstützte Quartiersmanagement zum vierten und letzten Treffen in diesem Jahr, an dem auch Bürgermeister Wilhelm Möhrke teilnahm, eingeladen.

Nachdem die Quartiersmanagerin kurz über die bereits angelaufenen, gut frequentierten Computer-Kurse für Senioren, die auch im kommenden Jahr angeboten werden sollen, und die ebenso gut angenommenen Taschengeldbörse informiert hatte, berichtete Citymanager Michael Rottmann über den Sachstand in Sachen Digitalkalender. Die Seniorenbefragung hatte ergeben, dass sich die in der Stadt lebenden älteren Menschen ein Angebot wünschen, das sie über anstehende Veranstaltungen informiert. Rottmann erklärte,

dass Citymanagement und Tourist-Information sich des Themas annehmen und sich dabei eine bereits bestehende Plattform des Münsterland e.V. zunutze machen, in die Kommunen ihre Daten und Termine und jene, die ihnen von Vereinen und Verbänden kommuniziert werden, einpflegen können. Außerdem warb Rottmann dafür, die bereits bestehende Seite [starkestadt.com](http://starkestadt.com) zu nutzen.

Angelika Weide stellte das Video-Projekt vor, das älteren und körperlich gehandicapten Menschen einen barrierefreien, weil virtuellen Museumsbesuch ermöglicht (die WN berichteten). Gleich zwei Bankprojekte rief die Ehrenamts- und Gleichstellungsbeauftragte Andrea Balsmeier in Erinnerung: Treffpunkt Bank, das in Kürze beginnt und bei dem Ehrenamtliche mittwochs zwischen 16 und 17 Uhr ein offenes Ohr für Menschen haben, die sich einsam fühlen und/oder Sorgen und Nöte haben. Die Bank steht an der Kirche. Das zweite Projekt heißt „Rote Bank“. Als sichtbares Zeichen gegen häusliche Gewalt soll eine rot lackierte Bank im Generationenpark aufgestellt werden. Über einen an der Bank angebrachten QR-Code können Betroffene auf diskrete Weise Hilfsangebote abrufen.

Alarm schlug Doris Richter

von der Pflegeberatung des Kreises während des Netzwerk-Treffens. Sie berichtete von zunehmender Vereinsamung alter Menschen und einem extremen Personalmangel und warnte: „Es fliegt uns bald alles um die Ohren.“ Ehrenamtliche Seniorenlotsen, war sie sich mit Dorothee Schließ-Grewe, Mitarbeiterin der Wohnberatung im Kreis Steinfurt und als solche zuständig für den Bereich Saerbeck, Lienen, Ladbergen, Lengerich und Tecklenburg, einig, könnten die Situation entschärfen. Schließ-Grewe berichtete von solchen Lotsen, die im Mehrgenerationenwohnen in Saerbeck Seniorinnen und Senioren im Alltag begleiten, mit ihnen klönen, spielen, Besorgungen oder Behördengänge erledigen. Sinnvoll, waren sich alle Netzwerker einig, wäre es, eine Nachbarschaftshilfe im Quartier einzurichten.

Um die Frage „Was machen Jugendliche in einer alternierenden Gesellschaft“ zu diskutieren, hatte Ceylan Alci Frederike Bomm als Vertreterin des Jugendbeirates eingeladen. Alci berichtete, dass sich Mieter aus dem Servicewohnen von Haus Widum über zu laute Musik in der Gempt-Halle, vor allem aber über randalierende Jugendliche im Generationenpark beschwert hätten, von denen sie sich bedroht fühlen In Gesprächen



Quartiersmanagerin Ceylan Alci hatte zum Netzwerktreffen eingeladen.

Foto: Joke Brocker

mit Ordnungsamt und Polizei sei den Senioren zwar deutlich gemacht worden, dass jeder, der in zentraler Lage wohne, damit rechnen müsse, dass es mal lauter werde, dass mal eine Kirmes oder Messe stattfinden könne. Dass den Senioren von Jugendlichen, die regelmäßig rund um die Gempt-Halle abhängen oder dort mit Autos über den Asphalt driften, Schläge angedroht wurde, sei, da waren sich alle Netzwerker einig, allerdings ein Unding.

Den Vorwurf, dass den Jugendlichen in der Stadt zu wenig geboten werde, ließ Bürgermeister Wilhelm Möhrke nicht gelten. Die Situation rund um die Halle sein ein „Spiegelbild unserer Gesellschaft, die respektlos gegen Eltern, Lehrer, sogar Rettungskräfte ist“, stellte er klar. City- und Hallenmana-

ger Michael Rottmann, der die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Tag für Tag vor seinem Büro erlebt, bestätigte das, gab aber auch zu bedenken, dass die jungen Leute sich zurückzögen, sobald der Generationenpark intensiver – auch von Senioren – genutzt werde. An den Wochenenden sei der Park ein Treffpunkt vieler Familien.

Die Einschätzung Rottmans und Möhrkes, dass es sich bei den pöbelnden Jugendlichen um einen kleinen Kreis jugendlicher und junger Erwachsener handelt, denen es an sozialen Kompetenzen fehlt, teilte Frederike Bomm. Es handele sich um „Störenfriede“, die sich allem entzögen und die Ohren auf Durchzug stellten. Bomm erklärte sich bereit, an einem weiteren Gespräch mit den Senioren teilzunehmen.